

Einen mystischen Ort erkennt man daran, dass er keine Besonderheiten zeigt

zum Teil. Aus dem Hafen der Wikinger-Siedlung Haithabu wurde mit großem Aufwand ein über 1000 Jahre altes Schiff geborgen und restauriert. Die Wissenschaftler leisteten dabei vorzügliche Arbeit. Aber seitdem behauptet worden ist, dass tief unten im Moor mindestens noch ein weiteres Schiff liegt, beschäftigt es die Phantasie mehr als das schon gehobene. Die Schleswiger Archäologen sind daher auch entschlossen, das Geheimnis vorerst zu bewahren. Allerdings ist zu befürchten, dass auch hier eines Tages die Neugierde die Oberhand gewinnt.

Einen mystischen Ort erkennt man normalerweise daran, dass er äußerlich keinerlei Besonderheiten zeigt. Es gibt jedoch Ausnah-

men. Bei Hemmingstedt in Dithmarschen erinnert eine aus düsterem Granit gemauerte Gedenkstätte daran, wie Übermut und Siegesicherheit ins Verderben führen können. „Wahr di Garr de Bur de kümmt“ riefen Anno 1500 die Dithmarscher Bauern und schlugen mit Mistgabeln und Äxten solange auf das gut gerüstete königliche Heer ein, bis mehrere tausende Söldner, Ritter und Adlige im Morast versanken. Auch 500 Jahre nach dem Gemetzel stößt man im sumpfigen Untergrund noch immer auf Überreste und Spuren der Erschlagenen.

Abgesehen vom legendären Bauernführer Wulf Isebrandt sind es in diesem Fall vorwiegend Namenlose, die einem Ort den Nimbus

des Geheimnisvollen geben. Manchmal ist es aber auch ein einziger Name, der eine „Kultstätte“ schafft. Das Bismarck-Mausoleum in Friedrichruh ist dafür ein Beispiel. Der Reichsgründer selbst hat sich sein Grabmal nach dem Vorbild der ewigen Ruhestätte des letzten Gotenkönigs Theoderich errichten lassen. Diese architektonische Gemeinsamkeit hat allerdings nicht dazu geführt, dass der „Eiserne Kanzler“ die Poeten ebenso inspiriert hätte wie es Theoderich gelang. Realpolitiker taugen offenbar nicht als Protagonisten für geheimnisvolle oder zumindest spannende Darstellungen. ■

→ Mehr zum Thema: SERVICE Seite 90

Trutz, blanke Hans


*Heut bin ich über Rungholt gefahren,
die Stadt ging unter vor fünfhundert Jahren.
Noch schlagen die Wellen da wild und empört,
wie damals, als sie die Marschen zerstört.
Die Maschine des Dampfers zitterte, stöhnte,
aus den Wassern rief es unheimlich und höhnte:
Trutz, blanke Hans.*

*Ein einziger Schrei - die Stadt ist versunken,
und Hunderttausende sind ertrunken.
Wo gestern noch Lärm und lustiger Tisch,
schwamm andern Tags der stumme Fisch.
Heut bin ich über Rungholt gefahren,
die Stadt ging unter vor fünfhundert Jahren.
Trutz, blanke Hans?*

Detlev von Liliencron, 1882



Vermessung mit Mütze:
Hobby-Archäologe Andreas Busch
entdeckte im Watt vor der Hallig Südfall
Brunnenreste - aus Rungholt?



Volle Konzentration: Blick über die Container an Deck nach achtern auf das nächtlich erleuchtete Ruderhaus

DIE ENTVERSORGER

Von Wolfgang Henze
mit Fotos
von Marcus Dewanger

„Björn M.“ – so heißt das Küstenmotorschiff, das Helgoland regelmäßig mit Baumaterial versorgt und den Müll von Deutschlands einziger Hochseeinsel abtransportiert. Besonders die Fahrt durch die Süderelbe erfordert hohe nautische Kunst. „TOP Schleswig-Holstein“-Reporter waren an Bord

W „Wann brauchst du die Maschine, Helmut?“ - „Halb eins, nee Mitternacht, die halbe Stunde bringt's auch nicht mehr.“ Maschinist Sven Federmann murmelt zustimmend und verzieht sich nach unten in seine kleine Kammer. Gut drei Stunden noch, dann muss der Antriebsdiesel seeklar sein; drei Stunden, das reicht aber auch noch für ein bisschen Schlaf. →



Angebot zum Dialog

Lernen Sie das Kernkraftwerk Brokdorf kennen!
Wir laden Sie ein und freuen uns auf das Gespräch.

Gruppenbesuche zur Anlagenbesichtigung
ganzjährig nach Vereinbarung

www.eon-kernkraft.com

E.ON Kernkraft GmbH
Kernkraftwerk Brokdorf
Informationszentrum
T 0 48 29 - 75 25 60
F 0 48 29 - 5 11
hauke.rathjen@eon-energie.com



Decksmann Lothar Zimmermann



Kein Wasser zum Fahren, nur noch Schlick zum Liegen: die Björn M. trocken gefallen bei Ebbe im Hafen der Meyer AG

Kapitän Helmut von Rönn bleibt auf der Brücke, lehnt entspannt am hölzernen Steuerrad, in der rechten Hand glimmt die unvermeidliche Zigarette ohne Filter. Ein bisschen müde blickt er auf die traurigen Reste der Süderelbe, mehr als ein breites Rinnsal schmutzigen Wassers hat die Ebbe nicht übrig gelassen. Kein Wasser zum Fahren, nur noch Schlick zum Liegen. Drei Stunden später ist der Spuk vorbei, die Flut hat frisches Wasser in den kleinen Nebenarm des großen Stroms gedrückt, die Björn M. schwimmt auf. Punkt Mitternacht öffnet der grauhaarige Kapitän das Anlassventil, um den betagten MaK-Diesel mit Pressluft zu starten. Decksmann Zimmermann und Maschinist Federmann werfen die Leinen los: Rund sieben Stunden sind's bis Helgoland, 52 Meilen über die Elbe und durch die Deutsche Bucht, den Laderaum bis obenhin mit Kies gefüllt.

Es ist eine abenteuerliche Reise mit der Björn M. vom kleinen Firmenhafen der Meyer AG im Süden Wischhafens durch die Süderelbe. Nur einige an Reisigbesen erinnernde Pricken markieren das enge Fahrwasser, bei Nacht leuchtet von Rönn die Route gar mit dem Suchscheinwerfer aus und ertastet vorsichtig seinen Weg. Man braucht hohe nautische Kunst, um diese Süderelbe mit einem Frachtschiff zu befahren. Doch niemand sonst beherrscht das Gewässer so wie der 52 Jahre alte Seemann aus dem nahen Dorf Krummendeich, der eigentlich Elektriker werden wollte. Von Rönn sieht die Herausforderung völlig entspannt, er feixt: „Das läuft ja beinahe vollautomatisch hier.“

Bis zu dreimal in der Woche geht die Björn M. auf ihre Tour. Die Route ist fast immer gleich. Von Wischhafen nach Helgoland, gelegentlich nach Cuxhaven oder auch zur Insel Neuwerk. Auf dem Hinweg ist der 54 Jahre alte Dampfer mit Baumaterial beladen, zurück sind Laderaum und Oberdeck für die Behälter mit dem Insel-Müll reserviert. Einmal pro Monat kommt zusätzlich noch der Neuwerker Abfall an Bord.

„Beinahe alles, was auf dem Roten Felsen steht, haben wir gefahren. Den Antennenturm, jeden Kalksandstein, jeden Dachziegel, jeden Zentner Kies, die Ferienhäuser auf der Düne, sogar das Hotel ‚Atoll‘ haben wir transportiert“, weiß Lothar Zimmermann, der seit langen Jahren ausschließlich im Helgoland-Dienst auf Meyer-Schiffen Dienst tut.

Allein rund 20 Mal sind sie losgeschippert, bis alle Beton-Elemente für das „Atoll“ auf der Insel angekommen waren. Und zum Schluss gab's auch noch Trouble. „Der Bauleiter“, so erzählt einer, „bestand trotz stürmischen Wetters wegen der Richtfest-Planung auf einem zeitgerechten letzten Transport.“ Tja, da tuckerte die Björn M. dann aus der Elbmündung heraus, aber ihre Männer waren härter als der Beton: Von den 24 Bauelementen wurden während der Überfahrt durch den Seegang ein Dutzend beschädigt, drei andere mussten gar als Totalschaden abgebucht werden. Dadurch wurde das Richtfest dann endgültig verschoben. „Eigentlich haben wir nie Probleme in See, bis acht, mhh, neun Windstärken fahren wir immer, aber unsere Ladung hat meist auch Zeit genug, um auf günstigere Winde zu warten“, resümiert der Kapitän. Und das Warten, setzt von Rönn hinzu, das würde bei ihnen zum Geschäft gehören: Warten auf die nächste Ladung, Warten auf besseres Wetter oder auf eine günstige Tide. „Genau,“ ergänzt Maschinist Federmann lachend, „und warten, bis der Kapitän ausgeschlafen hat.“ Auch das stimmt. Da Helmut von Rönn der einzige Nautiker an Bord ist, steht er, solange die Björn M. fährt, auf der Brücke; nur die Hafengezeiten lassen sich zum Ausruhen nutzen.

Maschinist Sven Federmann; die Björn M. am Kai auf Helgoland





Kapitän Helmut von Rönn

Rund 1100 Mal hat er bislang die Reise von Wischhafen nach Helgoland gemacht, zwei Havarien gab's in dieser Zeit. „Man traut sich ja kaum noch in den Urlaub“, sagt er, denn in beiden Fällen saß er zu Hause im Wohnzimmer oder war mit Ehefrau Edeltraud im Wohnwagen unterwegs. Im April 2004 rammte ein Tanker die Björn M. auf der Elbe und nur wenige Monate zuvor - es war Freitag, der 13. - überfuhr der Meyer-Kümo eine Fahrwasser-Tonne und wurde manövrierunfähig. Seitdem, so ist gerücheweise zu vernehmen, wagen sich die Männer der Björn M. nicht mehr zum Schlafen unter Deck, wenn Helmut von Rönn durch einen anderen Kapitän vertreten wird.

Bei großen Bauprojekten auf der Insel fährt der Kümo ständig hin und her, dann schrumpfen die Ruhephasen auf ein Minimum zusammen. Die Besatzung stört das jedoch nicht. „Es ist doch toll,“ sagt Lothar Zimmermann, „in der Woche haben wir reichlich zu fahren, und am Wochenende sind wir immer zu Hause. Welcher Seemann hat es schon so gut?“ Und spannend seien die Fahrten nach Helgoland schließlich auch immer: „Wir freuen uns jedes Mal, den Roten Felsen wieder zu sehen. Nach allem, was wir da schon hingekarrt haben, müsste er doch längst in den Fluten versunken sein.“ ■

→ Mehr zum Thema: SERVICE Seite 89



Qualität und Dello – up ewig ungedeelt.

h1s-b.de



Opel Insignia, auch als Insignia Sports Tourer



Chevrolet Matiz



Ford Kuga

Ob Opel, Chevrolet, Ford (in Schleswig) oder einen von über 3.000 Gebrauchtwagen unserer Gebrauchtwagenmarke AutoMega – wer sich für ein Fahrzeug von Dello entscheidet, kommt immer gut an. Freuen Sie sich auf eine Riesenauswahl an verschiedenen Modellen aller Fahrzeugklassen, stets zuverlässigen und freundlichen Service sowie ständig aktuelle und interessante Angebote. Schauen Sie doch einfach einmal bei uns in Heide, Husum oder Schleswig herein – das Dello Team freut sich auf Ihren Besuch!

DELLO
Leistung von Mensch zu Mensch



OPEL



CHEVROLET



(nur in Schleswig)



DELLO Heide
Hamburger Str. 123-127
Tel. 04 81 / 85 44-0
heide@dello.de

DELLO Husum
Simonsberger Str. 1
Tel. 0 48 41 / 839 25-0
husum@dello.de

DELLO Schleswig
Flensburger Str. 43
Tel. 0 46 21 / 96 98-0
schleswig@dello.de